

Studienzufriedenheit der WU Bachelorstudierenden zur Studienmitte

Ergebnisse einer Befragung der WU Bachelorstudierenden zur
Studienmitte 2016

Julia Zeeh, MA
Dr. Karl Ledermüller

September 2016



**PROGRAMM- &
QUALITÄTSMANAGEMENT**
PROGRAM & QUALITY
MANAGEMENT

Evaluierung und Qualitätsentwicklung
Evaluation and Quality Enhancement

Wirtschaftsuniversität Wien
Vienna University of Economics and Business
Gebäude LC, Ebene +5
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, Austria
E-Mail: evaluierung@wu.ac.at
Tel.: +43-1-313 36-5505

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Erhebung	3
2	Einleitung	3
3	Studienberechtigung	4
4	Studium	5
5	Zufriedenheit mit dem Studium	8
5.1	Allgemeine Zufriedenheit	8
5.2	Studienabbruch	10
5.3	Positive und negative Situationen im Studium	13
6	STEOP und CBK	15
6.1	STEOP	15
6.2	Englischsprachige LVs	23
7	Erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse	25
8	Zukunftsplanung	28
8.1	Studienpläne	28
8.2	Berufliche Pläne	31
9	Finanzielle Situation	34
9.1	Finanzielle Unterstützung	34
9.2	Erwerbstätigkeit	36
9.2.1	Vereinbarkeit Studium und Beruf	37
9.2.2	Berufliche Arbeitszeiten	38
9.2.3	Gründe für Erwerbstätigkeit	39
9.2.4	Lebenssituation	41
10	Soziodemographische Daten	42
10.1	Allgemeine Informationen	42
10.2	Herkunft	43
10.3	Soziale Herkunft	46

1 Beschreibung der Erhebung

Grundgesamtheit:	Studierende, die in ihrem Bachelorstudium bereits zwischen 70 und 120 ECTS erreicht haben: Gesamt: 2412
Erhebungsinstrumente:	Online-Fragebogen
Erhebungszeitraum:	Sommersemester 2016
Erhaltene Fragebögen:	Gesamt: 1028
Rücklaufquote:	Gesamt: 42.62 %

Tabelle 1: Überblick Erhebung und Rücklauf

2 Einleitung

Der vorliegende Bericht ist Teil des WU-Student-Panel-Monitorings. Im Rahmen dieses Projekts werden Studierendenkohorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihres Studiums zu ihren Studiererfahrungen befragt. Dabei werden die Bachelorstudierenden zu Beginn, in der Mitte und zum Abschluss des Studiums, die Masterstudierenden zu Beginn und zum Abschluss des Studiums sowie die WU-Absolvent/inn/en drei bis fünf Jahre nach dem Studium kontaktiert. Zu jedem Erhebungszeitpunkt ab 2011 wird ein Report veröffentlicht. Die Reports werden automatisiert mit Hilfe von R¹ und L^AT_EX² erstellt.

Ziele des Panels und der einzelnen Berichte sind einerseits die Bereitstellung von (entscheidungs)relevanten Informationen über die Studierendenkohorten (beispielsweise hinsichtlich ihrer Vorbildung, Berufspläne und ihrer finanziellen Situationen) und andererseits die Bereitstellung von evaluierungsrelevanten Informationsgrundlagen über unterschiedliche Dimensionen (wie beispielsweise die Zufriedenheit mit dem Studium oder mit verschiedenen Serviceleistungen).

Die Studierenden werden zur Mitte ihres Bachelorstudiums gebeten, eine zwischenzeitliche Einschätzung ihres WU-Studiums vorzunehmen. Der Fokus der Befragung liegt auf der Zufriedenheit mit der Unterstützung während des Studiums und der Bewertung des Studiums, im diesjährigen Bericht stehen außerdem die Themenkomplexe STEOP, englischsprachige LVs und Erwerbstätigkeit im Vordergrund. Der Bericht stellt somit ein wichtiges Instrument zur Einschätzung der Studienzufriedenheit dar und verfügt über sowohl informativen als auch evaluierenden Charakter.

¹R Development Core Team (2012). R: A language and environment for statistical computing. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. ISBN 3-900051-07-0, URL <http://www.R-project.org>.

²<http://www.latex-project.org/>

3 Studienberechtigung

Um die Berechtigung für ein Hochschulstudium zu erlangen, besuchten bzw. absolvierten die Studierenden folgende Schulen oder Prüfungsformen:

- Allgemein bildende höhere Schule (AHS)
- Oberstufenrealgymnasium
- Handelsakademie (HAK)
- Höhere technische Lehranstalt (HTL)
- Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, für Tourismus
- sonstige höhere Lehranstalt (für Land- und Forstwirtschaft, künstlerische Gestaltung, BA f. Kindergartenpädagogik, Sozialpädagogik,..)
- Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung, Externistenmatura
- ausländische Reifeprüfung
- sonstiges

Die Studienbeginner/innen haben ihre Studienberechtigung zum Großteil durch den Besuch einer AHS (37.2%) oder einer HAK (24.17%) erworben. Immerhin 14.45% haben die Reifeprüfung im Ausland abgelegt. Die Verteilung der Studienberechtigungen zeigt Abbildung 1.

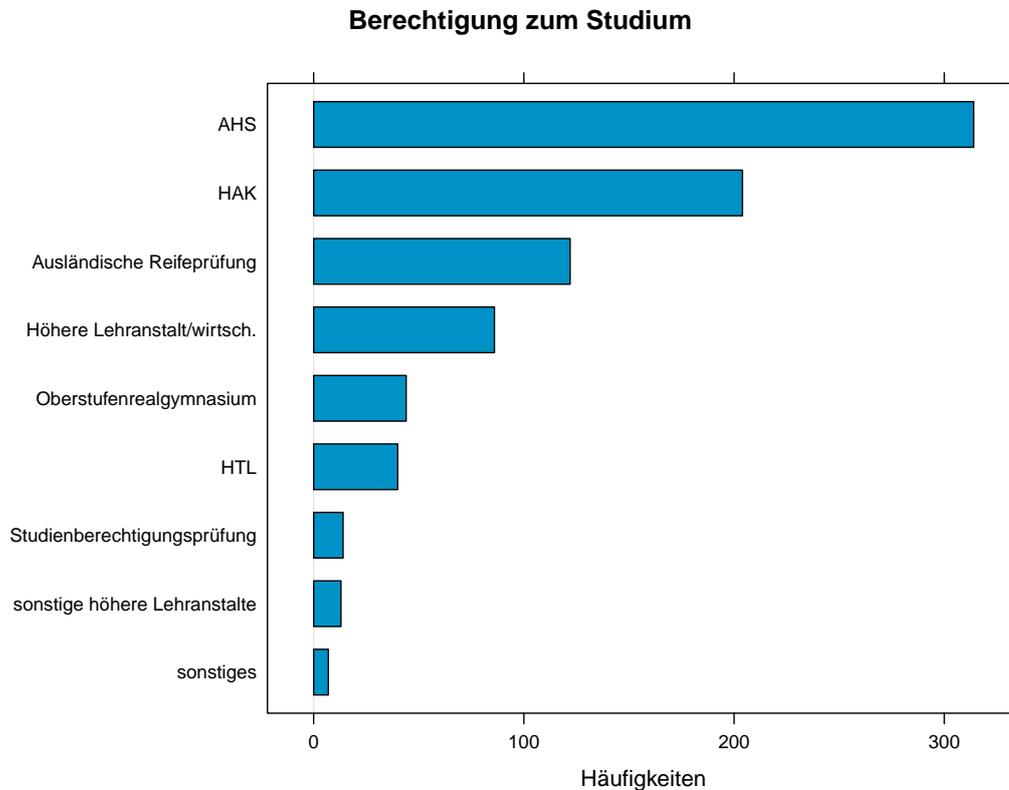


Abbildung 1: Berechtigung zum Studium

4 Studium

Der Großteil (83.49%) der Studierenden wählt das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo). Den Bachelor Wirtschaftsrecht wählen 16.16% und für ein individuelles Bachelorstudium (z.B. IBW Chinesisch) entscheiden sich 0.35%. Mit 96.82% absolvieren fast alle Befragten das gerade begonnene Studium als Hauptstudium. Die Verteilung der befragten Studierenden über die Studienrichtungen zeigt Abbildung 2.

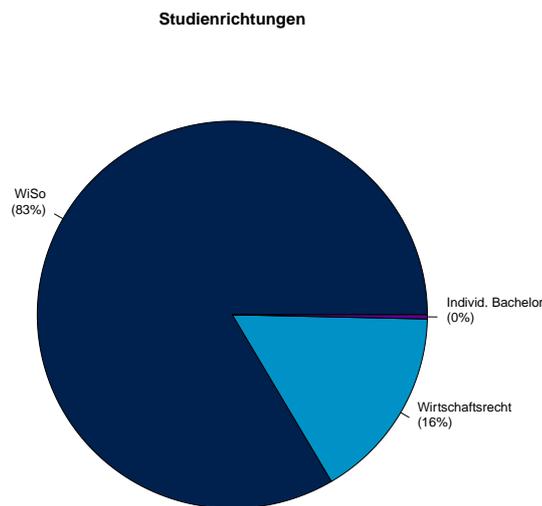


Abbildung 2: Verteilung der Studierenden über die Studienrichtungen, n=854

Nach einer Studieneingangs- und Orientierungsphase sowie dem Common Body of Knowledge nach dem ersten Studienjahr können Studierende des Studiengangs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zwischen vier Studienzeigen wählen, wobei es auch möglich ist, mehrere Zweige parallel zu absolvieren. Diese Studienzeige sind: Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Sozioökonomie sowie Wirtschaftsinformatik. Der am häufigsten gewählte Studienzeig ist Betriebswirtschaft gefolgt von Internationaler Betriebswirtschaft (siehe Abbildung 3).

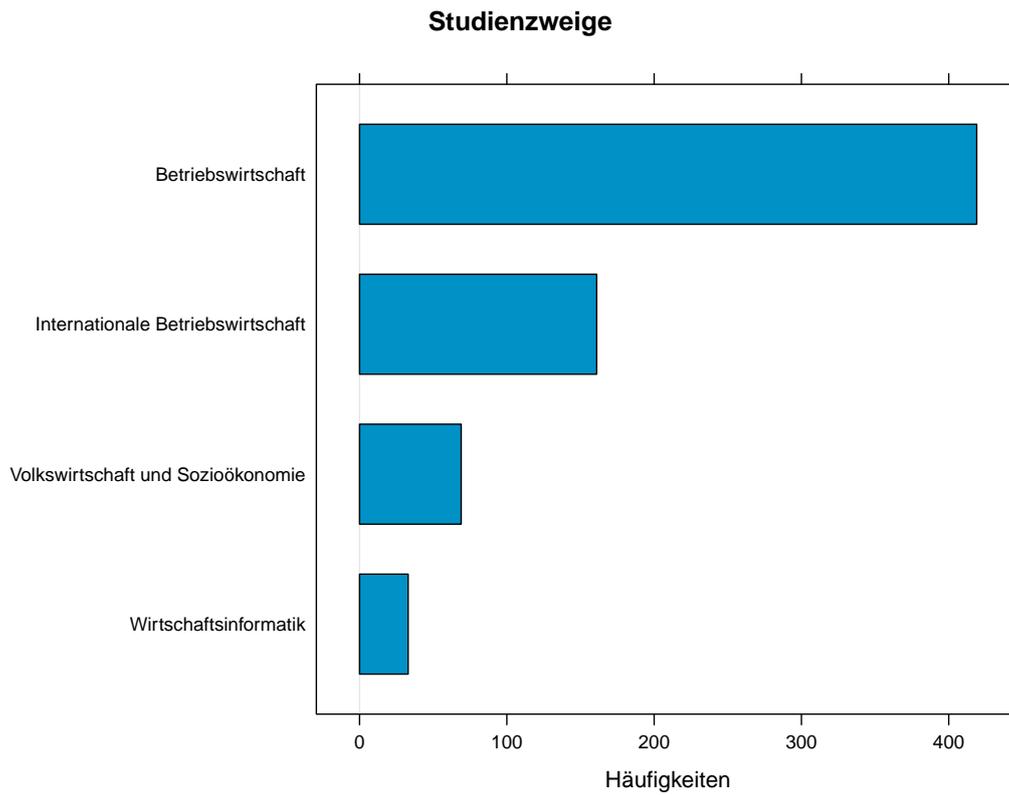


Abbildung 3: Studienzweige

Während hinsichtlich der Studienrichtung nur geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen, wählen Männer und Frauen nach der Studieneingangs- und Orientierungsphase unterschiedliche Studienzweige. In Abbildung 4 steht BW für Betriebswirtschaft, IBW für Internationale Betriebswirtschaft, VW/SozÖk für Volkswirtschaft und Sozioökonomie und Winf für Wirtschaftsinformatik. Deutlich wird, dass mehr Männer als Frauen Wirtschaftsinformatik und Volkswirtschaft studieren, umgekehrt entscheiden sich mehr Frauen als Männer für Internationale Betriebswirtschaft.

Studienrichtungen nach Geschlecht

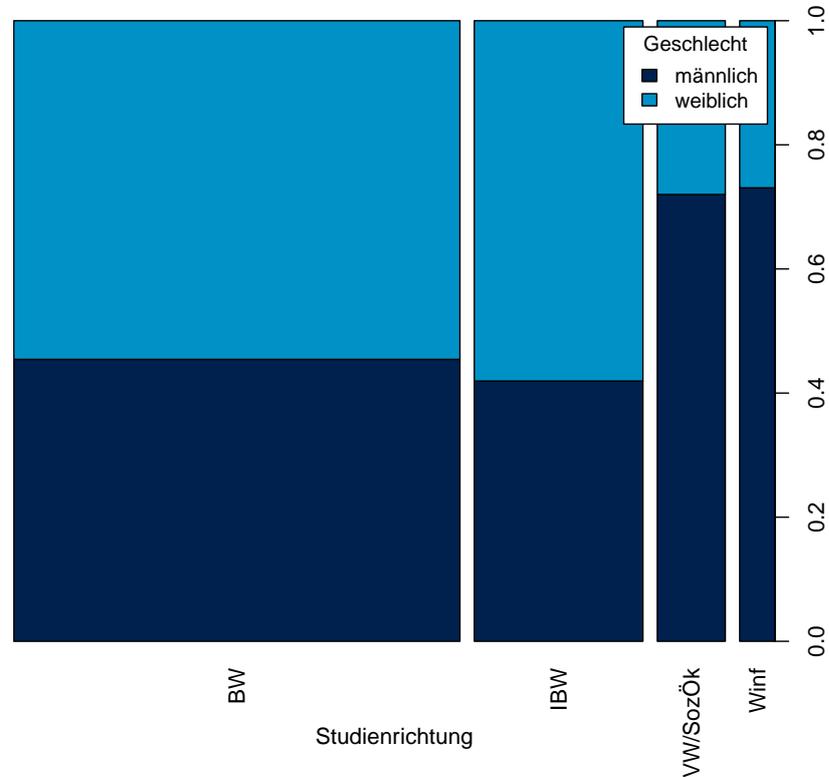


Abbildung 4: Studienzweig nach Geschlecht

In Abbildung 4 wird ein Spineplot dargestellt. Spineplots bieten die Möglichkeit kreuztabellierte Daten besonders übersichtlich darzustellen. Kreuztabellen werden bei der Kombination zweier oder mehrerer Variablen verwendet. Ähnlich wie gestapelte Balkendiagramme zeigen Spineplots die relativen Häufigkeiten einer Variable, die als Rechtecke auf der x-Achse dargestellt werden. Spineplots enthalten darüber hinaus zusätzliche Informationen durch die Balkenbreiten, diese verhalten sich proportional zu den Häufigkeiten der zweiten Variable. Die Balken sind dabei immer gleich hoch, wobei auf der y-Achse zur Interpretationshilfe die Prozentwerte angegeben werden.

13.35% der Befragten studieren nebenbei noch ein oder mehrere andere Studien.

Abbildung 5 zeigt die am häufigsten genannten zweiten Studien, wobei nur Studien berücksichtigt wurden, die mindestens zweimal genannt wurden. WU-Bachelorstudierende gehen am häufigsten zusätzlich einem Studium an der Universität Wien nach.

Zur Grafik ist zur Erklärung hinzuzufügen, dass jene Studierende, die angeben, als zweites Studium Wirtschaftsrecht zu studieren, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als Hauptstudium studieren. Umgekehrt geben die Wirtschaftsrecht-Studierenden am häufigsten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an (da in der Umfrage aber weniger Wirtschaftsrecht-Studierende befragt wurden, ist diese Gruppe kleiner).



Abbildung 5: Wordle andere Studien, n=107

5 Zufriedenheit mit dem Studium

Dieses Kapitel gibt Aufschluss darüber, wie zufrieden die Studierenden zur Studienmitte mit dem gewählten WU-Studium sind und ob sie das Studium weiterempfehlen würden. Außerdem wurden die Studierenden gebeten, Wünsche zur Verbesserung ihres Studiums zu nennen. In die diesjährigen Umfrage wurden die Studierenden auch gefragt, welche Situationen ihnen besonders positiv, unangenehm oder belastend in Erinnerung sind.

5.1 Allgemeine Zufriedenheit

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem WU-Studium verdeutlicht Abbildung 6. Der Durchschnitt liegt bei 2.49, wobei 1 'sehr zufrieden' und 5 'gar nicht zufrieden' bedeutet.

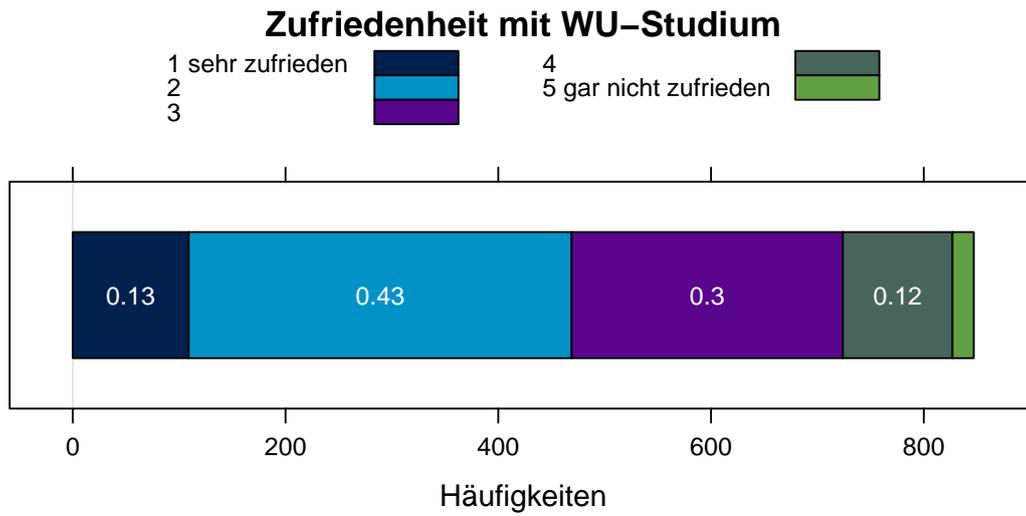


Abbildung 6: Zufriedenheit mit WU-Studium

Mehr als die Hälfte der Studierenden würde das WU-Studium jemandem mit ähnlichen Interessen empfehlen (siehe Abbildung 7), umgekehrt würden wenige Studierende vom WU-Studium abraten, wie Abbildung 8 verdeutlicht.

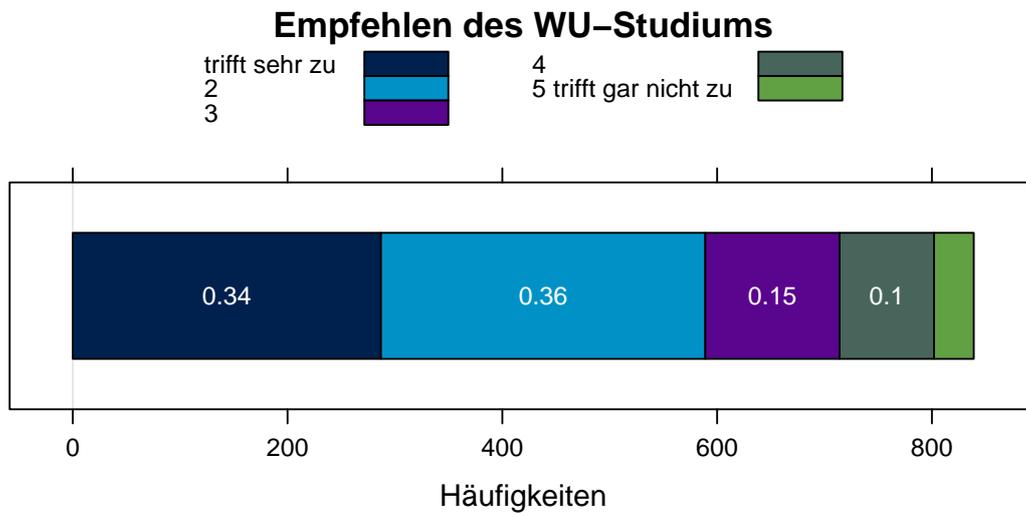


Abbildung 7: Empfehlen des WU-Studiums

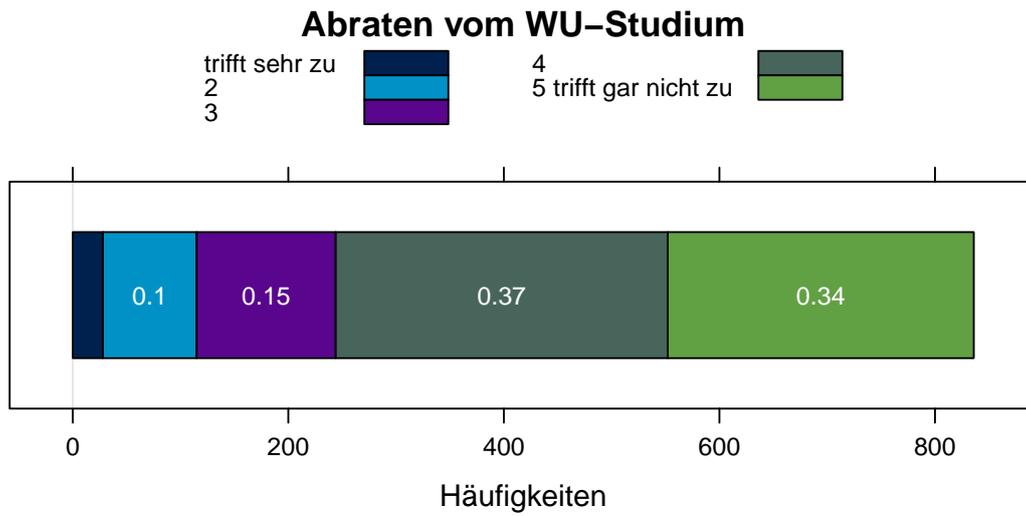


Abbildung 8: Abraten vom WU-Studium

5.2 Studienabbruch

Zur Einschätzung der Studienzufriedenheit wurden die Studierenden auch gebeten anzugeben, ob sie schon einmal überlegt haben, das Studium abzubrechen und wenn ja, welche Gründe es dafür gab. Abbildung 9 zeigt, dass 40% der Studierenden bereits mindestens einmal überlegt haben, das Studium abzubrechen.

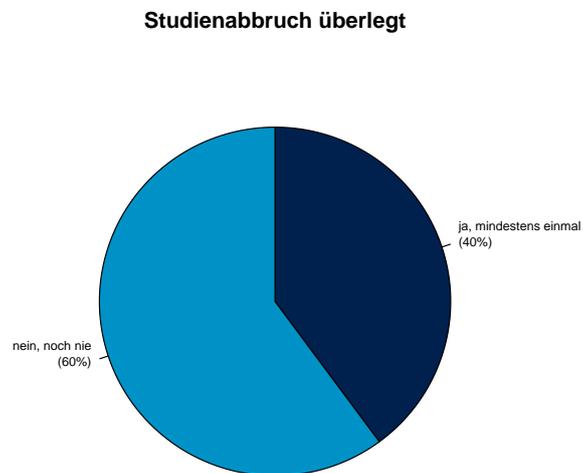


Abbildung 9: Studienabbruch überlegt, n=835

Die Studierenden wurden zusätzlich in einem offenen Feld gefragt, wieso sie das Studium abbrechen wollten. Die offenen Kommentare wurden inhaltsanalytisch mit Unterstützung der qualitativen Datenanalyse-Software ATLAS.ti ausgewertet. Am häufigsten wurde folgende Gründe genannt³:

- Knock Out-Prüfungen
- zu wenig Plätze (SBWL, PI)
- schlechte Vereinbarkeit von Studium und Beruf
- lange Studiendauer
- wiederholt Misserfolge
- Aufnahme und Aufnahmekriterien SBWLs
- Anmeldesystem
- Organisation
- Anonymität des Studiums
- STEOP
- persönliche Unsicherheit/ falsche Studienwahl
- andere Interessen
- Hürden im Studium
- Lernaufwand zu hoch
- AMC
- fehlende Betreuung
- fehlender Praxisbezug
- zu viel PIs (Anwesenheitspflicht)
- CBK
- schlechte Lehre/nde
- anderes Studium
- Job statt Studium

In der diesjährigen Studienmitte-Befragung wurden die Studierenden darüber hinaus gefragt, ob sie zum einen im Laufe des Studiums konkrete Verbesserungen der Rahmenbedingungen wahrgenommen haben und zum anderen, welche zusätzlichen Verbesserungsvorschläge sie im Hinblick auf ihr WU-Studium hätten. Die häufigsten Nennungen bei den Verbesserungen waren:

- mehr Plätze (SBWL, PI)
- Learn@WU verbessert
- neuer WU Campus
- Umwandlung einiger LVPs in PIs

³In dieser und den folgenden zwei Aufzählungen werden Themen, die öfter als sieben mal genannt wurden, berücksichtigt und nach der Häufigkeit ihrer Nennung geordnet.

- kleinere Gruppengrößen
- LVs aus Hauptstudium im CBK absolvierbar
- Warteliste nach Studienfortschritt
- neuer Studienplan
- bessere Prüfungsgestaltung
- verbesserte Lehre und Betreuung nach CBK

Zusätzlich wurden die Studierenden gefragt, ob sie im Hinblick auf ihr Studium noch zusätzliche Verbesserungsvorschläge haben. Die häufigsten Antworten (mindestens 5 Nennungen) waren:

- mehr Plätze (SBWL, PI)
- Aufnahme-/Anmeldesystem anders organisieren
- mehr Infos und Unterstützung (v.a. zu Studienbeginn)
- Einteilung LV oder PI überdenken
- Lehrmethoden (persönlicher, interaktiver)
- Prüfungsverfahren (weniger Knock Out-Prüfungen Multiple-Choice)
- Lehrinhalte verbessern
- Zugangsbeschränkungen (Aufnahmetest)
- mehr Praxisbezug
- Vereinbarkeit für Berufstätige verbessern
- mehr Kapazitäten
- weniger Sequenzierungen
- Schwierigkeitsgrad und ECTS angleichen
- Studienplan verbessern
- weniger PIs, mehr Vorlesungen
- mehr Wahlfächer/-möglichkeiten
- Qualität der Dozent/inn/en verbessern
- weniger Anwesenheitspflicht
- Ausbau der Sommer- und Winteruni
- EBC anders organisieren
- andere/mehr Prüfungstermine
- Themengebiete in SBWLs erweitern
- Mentoring- Kennenlern-Programme
- Anrechnung von ECTS (Ausland, andere Unis)
- Einheitlichere Gestaltung der LVs (Aufwand)

- Zugang zu Lernunterlagen (Skripten, Videos)
- Learn@WU ausbauen
- fairere Benotung
- mehr Infos zu und Unterstützung bei Bachelorarbeit
- Prüfung wiederholen statt Kurs
- Abschaffung bestimmter PIs (Statistik, Finanzierung)
- mehr und bessere englischsprachige Kurse
- mehr Knock-Out
- Essensangebot am Campus verbessern

5.3 Positive und negative Situationen im Studium

Abschließend hatten die Studierenden die Möglichkeit, in offenen Feldern festzuhalten, welche Situationen im Studium sie positiv in Erinnerung behalten haben und welche Situationen für sie besonders herausfordernd oder unangenehm bzw. sogar psychisch belastend waren.

Folgende Situationen bzw. Begebenheiten blieben den Studierenden am häufigsten positiv in Erinnerung⁴:

- kompetente, motivierende Vortragende
- SBWLs
- Bekanntschaften und Freundschaften
- spannende, abwechslungsreiche Kurse
- Campus
- Gruppenarbeiten, Präsentationen, Projekte
- hilfsbereite und motivierte Mitstudierende (Community)
- (Prüfungs)erfolge
- Learn@WU
- Auslandssemester
- Wissen und Gelerntes
- Ausstattung und Ressourcen der WU (Bibliothek)
- Organisation des Studiums
- Persönlichkeitsentwicklung
- flexible Zeiteinteilung
- Atmosphäre
- Hauptstudium
- kleine Kursgruppen, PIs

⁴In dieser und den folgenden Aufzählungen werden Themen, die mindestens sieben mal genannt wurden, berücksichtigt und nach der Häufigkeit ihrer Nennung geordnet.

- Workshops (Soziale Kompetenz)

Situationen, die von den Studierenden als besonders herausfordernd erlebt wurden, waren (Nennungen >7):

- AMC
- Kursanmeldungen (Atomuhr)
- SBWL Einstiegsmodalitäten
- Vereinbarkeit des Studiums mit dem Beruf
- Zeitmanagement
- Prüfungswochen
- Arbeitsaufwand/Menge des Lernstoffes
- STEOP
- EBC
- bestimmte Prüfungen
- Platzmangel
- Selbstorganisation des Studiums
- Semesterplanung
- Privatrecht
- Knock Out-Prüfungen
- bestimmte Lehrveranstaltungen und Inhalte
- Übergang von der Schule auf die Universität
- Gruppenarbeiten und Präsentationen
- SBWLs
- Soziale Kontakte knüpfen
- VWL (Steop)
- Schlechtes Betreuungsverhältnis
- Rechtswissenschaften
- Umgang mit Frustration Stress
- CBK

Folgende Situationen im Zusammenhang mit dem WU-Studium wurden von den Studierenden als besonders herausfordernd oder psychisch belastend erlebt (Nennungen >5):

- Anmeldung zu LVs/PIs (Atomuhr, Platzmangel)
- Aufnahme in SBWLs
- Prüfungswochen

- Druck/Stress
- AMC(-Prüfungen)
- Probleme mit Vortragenden
- Prüfungsantritte/Prüfungswiederholungen
- Knock-Out Prüfungen
- Einhalten der Mindeststudienzeit
- EBC(-Prüfungen)
- Anonymität
- Bestimmte Kurse
- Gruppenarbeiten
- Notengebung nicht nachvollziehbar
- Präsentationen

6 STEOP und CBK

In der diesjährigen Studienmitte-Befragung werden erstmals Lehren und Lernen in der STEOP und im CBK genauer analysiert. Hierfür werden zunächst die wichtigsten Erkenntnisse aus der STEOP, die Relevanz des in der STEOP vermittelte Wissen für das weitere Studium sowie die Selektions- oder Orientierungsfunktion der STEOP untersucht. Zur Analyse der Lernstrategien werden die Studierenden danach gebeten anzugeben, wie sie sich auf die STEOP- und CBK-Prüfungen vorbereitet haben (z.B. mittels Learn@WU, Skripten, Büchern und Mitschriften oder dem Besuch der LV). Abschließend werden englische LVs im CBK evaluiert.

6.1 STEOP

Zur Analyse der STEOP wurden die Studierenden zunächst gefragt, was die drei wichtigsten Dinge waren, die sie in den Fächern der STEOP gelernt haben. Die folgenden Wordles zeigen die häufigsten Nennungen:



Abbildung 10: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, n=324



Abbildung 13: Wirtschaft im rechtlichen Kontext, n=310

Ergänzend wurden die Studierenden gefragt, wie wichtig die in den STEOP-Fächern vermittelten Kompetenzen für ihr weiteres Studium waren. Abbildung 14 zeigt die Ergebnisse.

Relevanz der STEOP-Inhalte für das weitere Studium

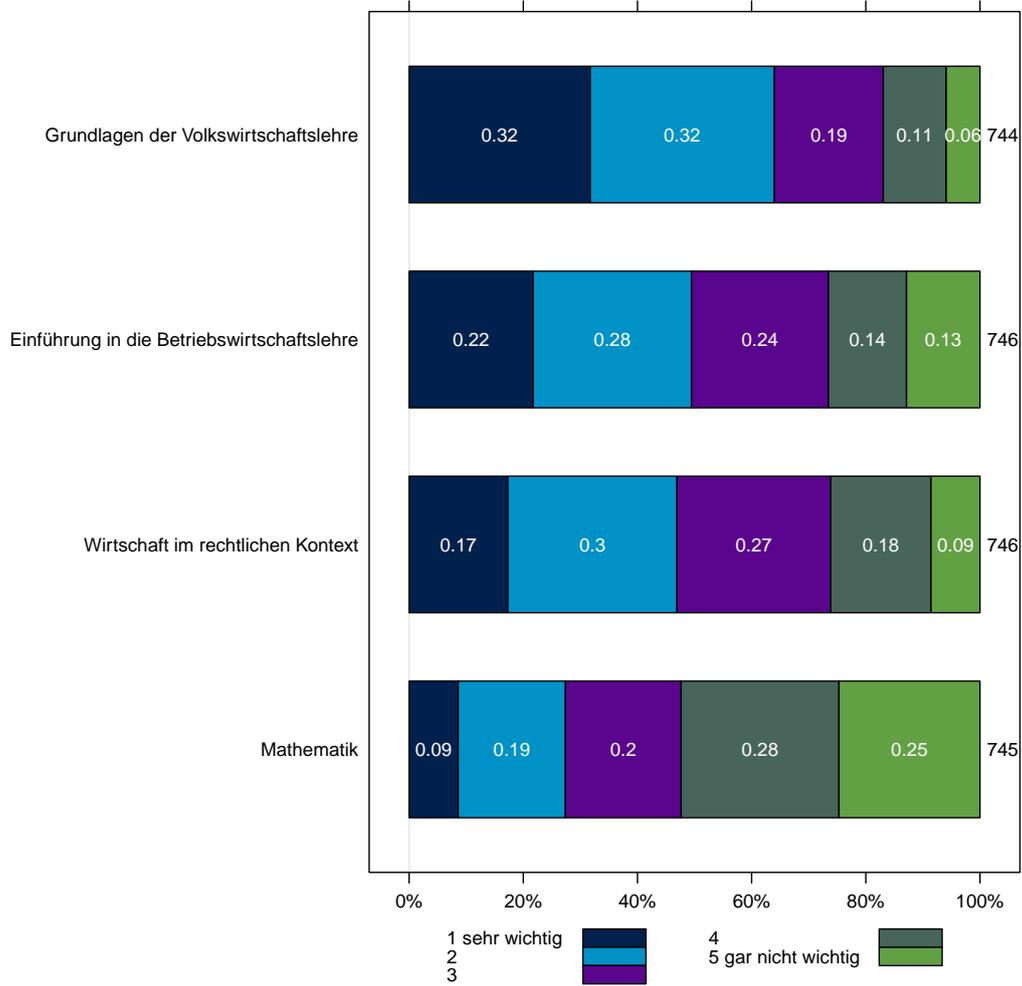


Abbildung 14: Relevanz der/des in den STEOP-Fächern vermittelte Wissen/Kompetenzen für das weitere Studium

Abbildung 15 zeigt, ob die STEOP den Studierenden eher zur Orientierung oder zur Selektion diene.

STEOP: Orientierung oder Selektion?

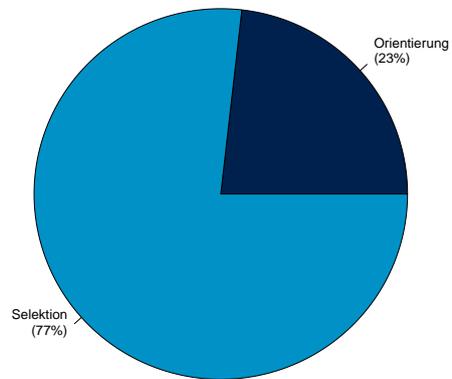


Abbildung 15: STEOP: Orientierung oder Selektion?, n=750

Um zu analysieren, wie sich die Studierenden auf die Prüfungen der STEOP und des CBK vorbereitet haben, wurden diese gefragt: “Wie haben Sie sich auf die STEOP- und CBK-Prüfungen vorbereitet? Bitte geben Sie die prozentualen Anteile für die Vorbereitung mittels Learn@WU, Skripten, Büchern und Mitschriften, dem Besuch der LV sowie für organisatorischen Aufwand an (insgesamt 100%).” Insgesamt sollten die prozentualen Anteile pro Prüfung 100% ergeben. Die folgende Tabelle stellt die Mittelwerte pro Vorbereitungsform und Prüfung aller Studierender dar, die Zeilen summieren sich daher nicht auf 100%.

	Online	Skripten u.ä.	Besuch LV	Organisation
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre	55.17	42.04	13.22	7.04
Mathematik	60.20	35.99	11.09	5.36
Grundlagen der Volkswirtschaftslehre	29.84	69.27	16.63	6.59
Europäisches und öffentliches Recht I	40.99	54.96	11.12	4.61
AMC I	43.20	36.38	25.62	5.04
AMC II	42.73	37.34	24.34	5.19
Betriebliche Informationssysteme I	60.72	52.70	6.00	4.27
Angewandte Mikroökonomik	13.37	35.48	51.22	5.51
Internationale Makroökonomik	11.65	37.08	47.98	5.36
Wirtschaftsprivat Recht I	41.15	49.66	13.28	4.03
Statistik	58.72	24.96	27.21	5.82
Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation	22.89	41.40	38.44	5.68
Zukunftsfähiges Wirtschaften I	63.81	40.49	9.06	4.30
Grundlagen des Zivilrechts	22.22	36.63	10.82	5.19
Wirtschafts- und Finanzpolitik für JuristInnen	8.02	20.90	44.18	6.34

Tabelle 2: Vorbereitung STEOP- und CBK-Prüfungen

6.2 Englischsprachige LVs

Die Studierenden wurden zunächst gefragt, ob sie bisher bereits englischsprachige LVs an der WU absolviert haben. Abbildung 16 zeigt, dass 23% angeben, bereits englischsprachige LVs besucht zu haben.

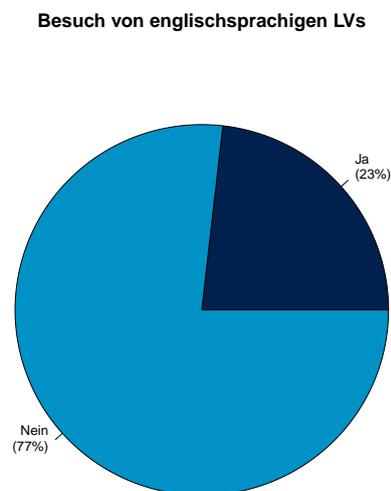


Abbildung 16: Besuch von englischsprachigen LVs, n=750

Studierende, die bereits englischsprachige LVs besucht haben, wurden gefragt, wie sie diese im Hinblick auf folgende Aspekte bewerten würden:

- Inhaltliche Verständlichkeit des Vortrags
- Sprachliche Verständlichkeit des Vortrags (bezogen auf die englische Sprachkompetenz)
- Aufbereitung der (englischsprachigen) Lernmaterialien
- (englischsprachige) Prüfungsmaterialien
- Englische Kommunikation außerhalb der direkten Unterrichtssituation

Abbildung 17 zeigt, wie die Studierenden die verschiedenen Aspekte bewerten.

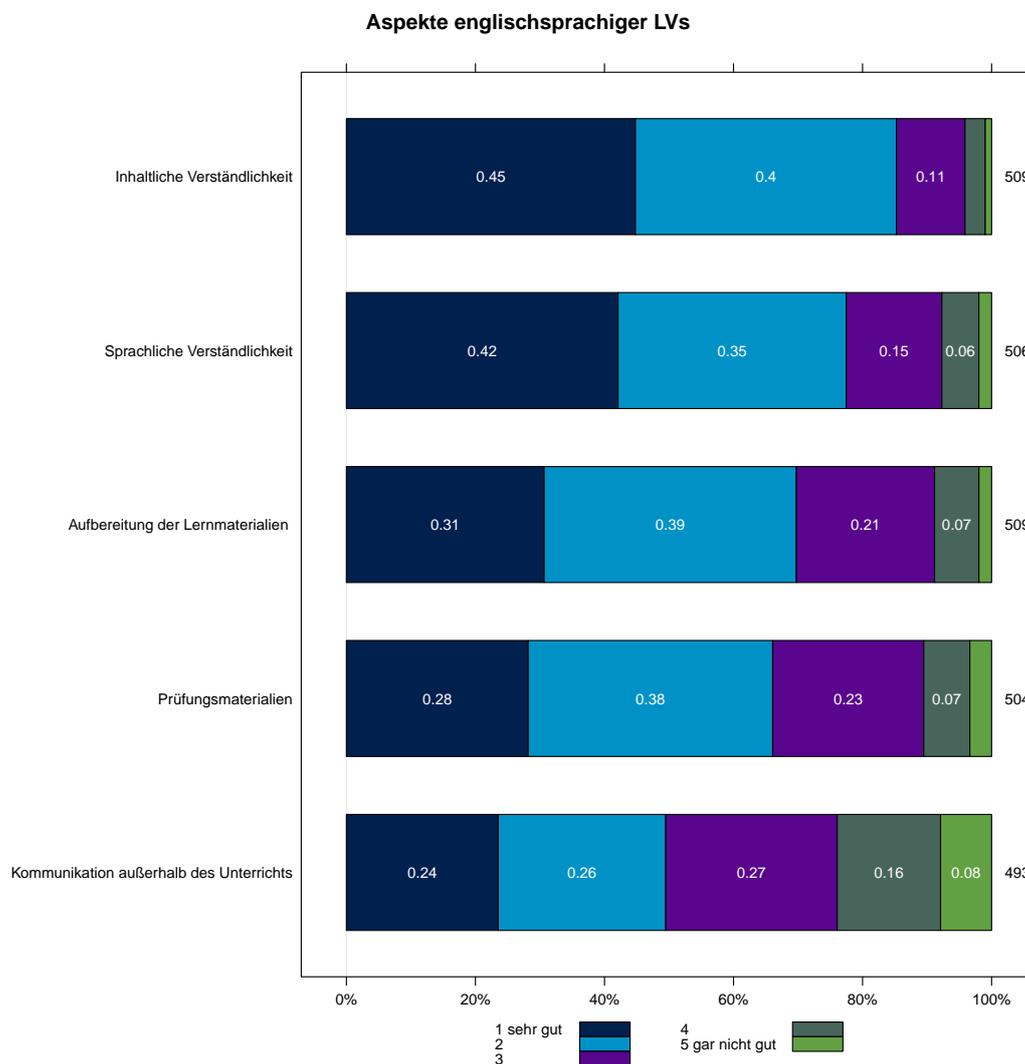


Abbildung 17: Aspekte englischsprachiger LVs

Die Studierenden hatten darüber hinaus noch die Möglichkeit, offenes Feedback zu den englischsprachigen LVs zu geben.

Die Rückmeldungen wurden inhaltsanalytisch mit ATLAS.ti ausgewertet, in Abbildung 18 werden alle Kategorien, die zumindest zweimal genannt wurden, aufgeführt:

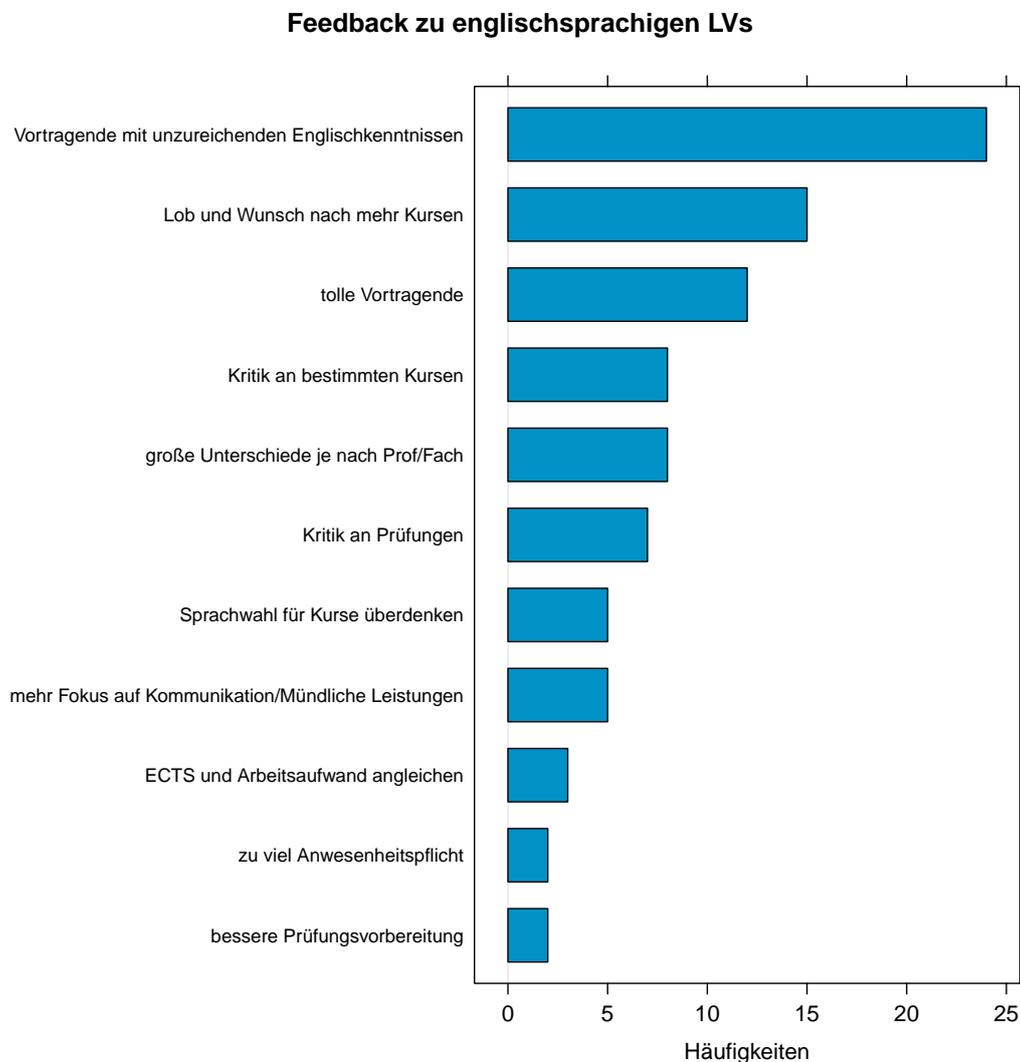


Abbildung 18: Feedback zu englischsprachigen LVs

7 Erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse

Zur Überprüfung der Learning Outcomes wurden die Studierenden um eine persönliche Einschätzung des Erwerbs von Kenntnissen und Fähigkeiten während des Studiums gebeten. Folgende Kenntnisse sollten auf einer Skala von 1 'in hohem Maße erworben' bis 5 'in geringem Maße erworben' eingeschätzt werden, wobei die Kurzangaben in eckigen Klammern in diesem Bericht jeweils aus Übersichtlichkeitsgründen die Achsenbeschriftung der Abbildungen anzeigen:

- Fachkenntnisse in Sozialwissenschaften [Fachkenntnisse Sozialwissenschaften]

- Fachkenntnisse in Wirtschaftsinformatik [Fachkenntnisse Wirtschaftsinformatik]
- Mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten [Mathematische Kenntnisse]
- Fremdsprachenkenntnisse
- (fachspezifische) Methodenkompetenz
- analytische Fähigkeiten
- Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten
- interkulturelle Kompetenz
- Management-/Führungsfähigkeit
- Fähigkeit zum Arbeiten und zur Kooperation im Team [Fähigkeit zum Arbeiten im Team]
- Konfliktmanagement
- Fähigkeit zum selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten [Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten]
- Zeitmanagement
- Präsentationsfähigkeiten
- schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Fähigkeit erworbene Kenntnisse auf unterschiedliche Kontexte anzuwenden [Fähigkeit erworbene Kenntnisse anzuwenden]
- Fähigkeit zum kritischen Denken und zur Reflexion [Fähigkeit zum kritischen Denken/Reflexion]
- Fähigkeit Ereignisse/Probleme in größeren Zusammenhängen zu sehen [Fähigkeit Probleme in gr. Zusammenhängen zu sehen]
- Fähigkeit die eigenen analytischen Kompetenzen auf ein wirtschaftliches Problemfeld anzuwenden [Fähigkeit analytische Kompetenzen anzuwenden]
- Fachkenntnisse Finanzierung
- Fachkenntnisse Marketing
- Fachkenntnisse Personal, Führung und Organisation
- Fachkenntnisse Management
- Fachkenntnisse Accounting
- Fachkenntnisse Europäisches Recht
- Fachkenntnisse Öffentliches Recht
- Fachkenntnisse Wirtschaftsprivatrecht
- Fachkenntnisse Gesellschaftsrecht
- Fachkenntnisse Zukunftsfähiges Wirtschaften
- Fachkenntnisse Angewandte Mikroökonomik
- Fachkenntnisse Internationale Makroökonomik

Abbildung 19 zeigt deutlich, dass die Studierenden neben Fachkenntnissen in BWL am ehesten Soft Skills wie selbständiges Arbeiten und Zeitmanagement erworben haben.

Erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse

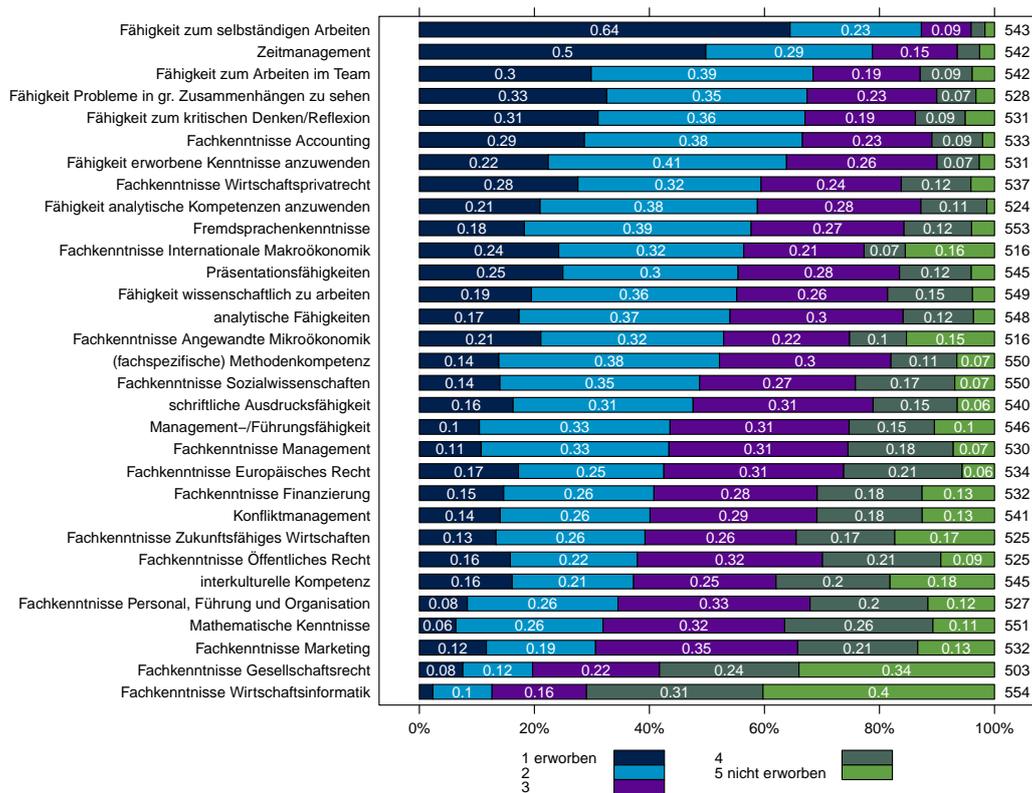


Abbildung 19: Erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse

Zusätzlich wurden die Studierenden auch gefragt, welche drei Kompetenzen sie gerne darüber hinaus noch vertiefen bzw. weiterentwickeln wollen würden. Abbildung 20 zeigt die häufigsten Rückmeldungen:

Gepante Studiendauer in Semestern

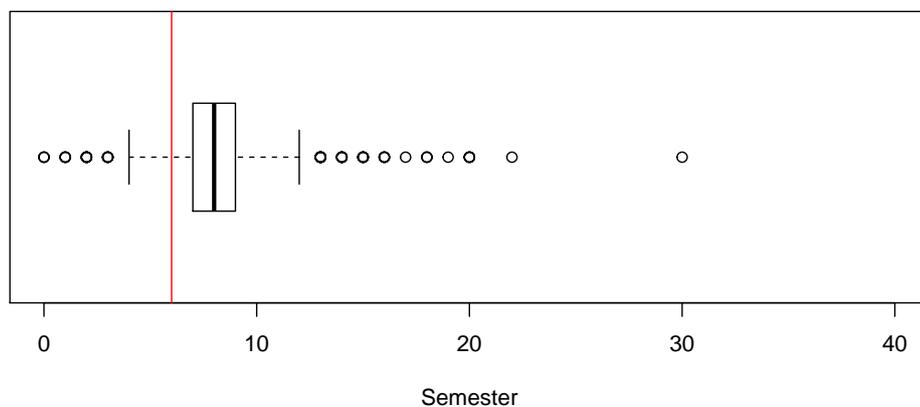


Abbildung 21: Studiendauer

Mehr als die Hälfte der Studierenden plant als höchsten Studienabschluss ein Masterstudium. Die Verteilung der Antworten zeigen Tabelle 1 und Abbildung 22.

	Häufigkeiten	Prozente
Bachelor	213	31.00
Master	379	55.00
Doktorat/PhD	97	14.00
Gesamt	689	100.00

Tabelle 3: Höchster angestrebter Studienabschluss

Höchster angestrebter Studienabschluss

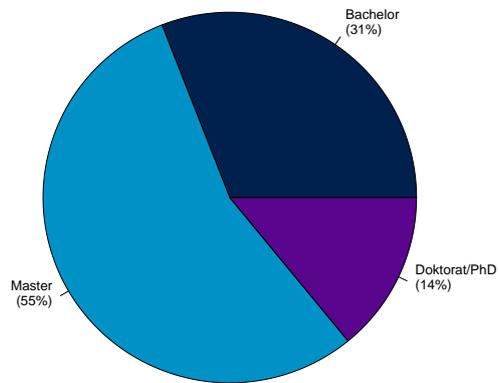


Abbildung 22: Höchster angestrebter Studienabschluss, n=689

Jene Studierende, die ein Masterstudium anstreben, nennen als bevorzugte WU-Masterstudiengänge am häufigsten Wirtschaftsrecht und Finanzwirtschaft und Rechnungswesen. Neben einem WU-Master ziehen viele ein Masterstudium im Ausland in Betracht (siehe Abbildung 23).

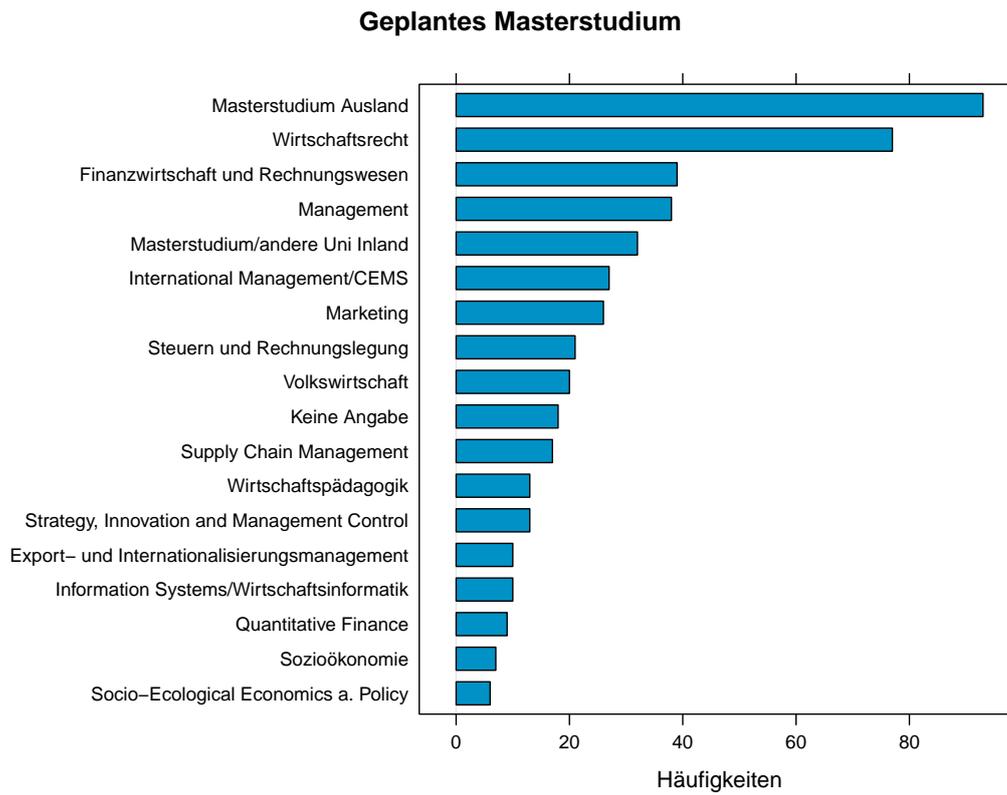


Abbildung 23: Geplantes Masterstudium

8.2 Berufliche Pläne

Der Berufswunsch nach Studienabschluss steht für rund die Hälfte der Befragten schon ungefähr oder sicher fest, 13.06% wissen mit großer Sicherheit, was sie später beruflich machen möchten (siehe Abbildung 24).

Berufswunsch nach Studienabschluss

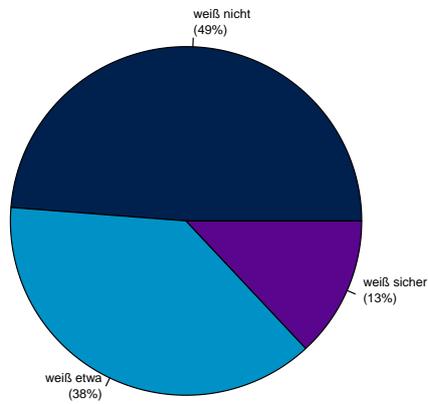


Abbildung 24: Berufswunsch nach Studienabschluss, n=689

Die häufigsten Berufswünsche der Studierenden zur Studienmitte zeigt Abbildung 25.

Um eine Vorstellung vom gewünschten beruflichen Feld zu bekommen, ist Erwerbstätigkeit während des Studiums förderlich: 39,4% der Studierenden sind bereits im Feld des Berufswunsches tätig (siehe Abbildung 26).



Abbildung 25: Wordle Berufswunsch nach Studienabschluss, n=288

Bereits im Feld des Berufswunsches tätig

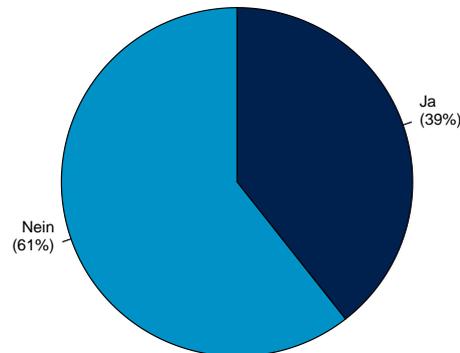


Abbildung 26: Tätig im Feld des Berufswunsches, n=335

9 Finanzielle Situation

Zur Gewährleistung der Studienfinanzierung existieren in Österreich unterschiedliche Möglichkeiten: Einerseits kann das Studium privat durch eigene Erwerbstätigkeit oder durch Unterstützung der Familie oder des/der Partner/s/in ermöglicht werden. Andererseits können viele Studierende auf staatliche Unterstützungen wie Familienbeihilfe, Studienbeihilfe oder andere staatliche Leistungen, etwa Waisenpension, zurückgreifen. Das folgende Kapitel geht der Frage nach, durch welche dieser Möglichkeiten die WU-Studierenden ihr Studium finanzieren. zusätzlich wird in diesem Kapitel eine Sonderauswertung zum Themenkomplex Erwerbstätigkeit und Vereinbarkeit des Studiums mit der Erwerbstätigkeit durchgeführt.

9.1 Finanzielle Unterstützung

Um die finanzielle Situation der Studierenden zu erfassen, wurden diese gefragt, welche Formen der finanziellen Unterstützung sie erhielten. Zusätzlich dazu sollten sie angeben, wieviel Budget bzw. geschätzte Materialien in Euro (Miete, Verpflegung usw.) sie ca. monatlich pro Leistung zur Verfügung hatten.

Folgende Möglichkeiten konnten gewählt werden, wobei Mehrfachnennungen möglich waren:

- finanzielle Unterstützung durch die Eltern/Familie [Eltern/Familie]
- Familienbeihilfe
- eigene Erwerbstätigkeit
- Studienbeihilfe oder anderes Stipendium (z.B. Selbsterhalter- oder Leistungsstipendium) [Studienbeihilfe]
- andere staatliche Leistungen (z.B. Arbeitslosengeld/Arbeitsstiftung, Waisenpension, Wohnbeihilfe) [andere staatl. Leistungen]

- finanzielle Unterstützung durch Partner/in [Partner/in]
- sonstiges, und zwar...

Wie Abbildung 27 zeigt, finanzieren die Studierenden ihr Studium am häufigsten mit Hilfe der Familie und durch eigene Erwerbstätigkeit.

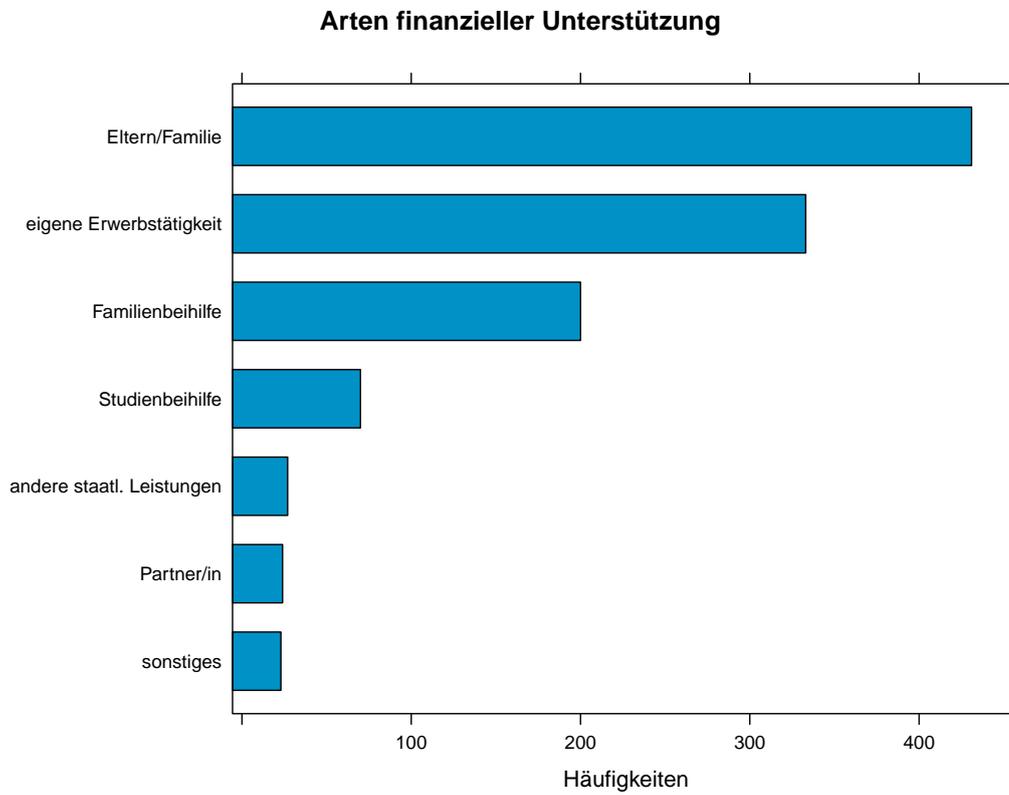


Abbildung 27: Finanzierung des Studiums

Abbildung 28 zeigt die Verteilung des monatlichen Budgets nach Finanzierungsmöglichkeit, wobei nur die Angaben jener Studierender berücksichtigt werden, die bei den jeweiligen Finanzierungsmöglichkeiten Angaben gemacht haben.

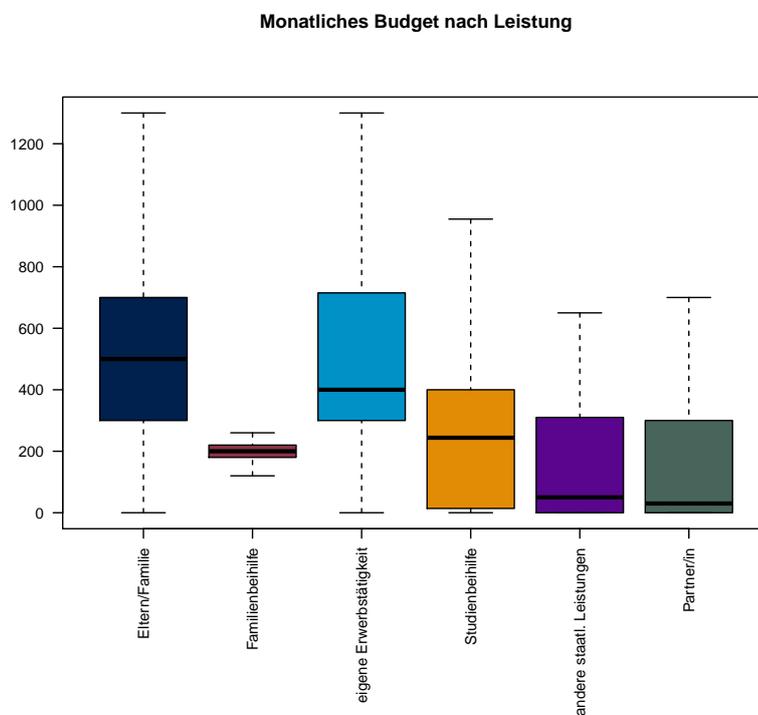


Abbildung 28: Monatliches Budget nach Leistung

9.2 Erwerbstätigkeit

Zur Studienmitte sind mehr als die Hälfte, 60.26%, der befragten Studierenden erwerbstätig (siehe Abbildung 29). Jene Studierenden, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, arbeiten im Median wöchentlich 15 Stunden - die Verteilung der Stundenanzahl wird in Abbildung 30 dargestellt.

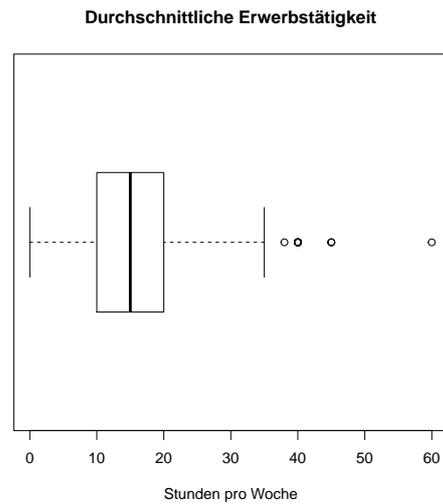
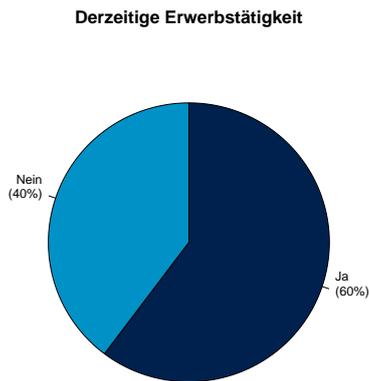


Abbildung 29: Derzeitige Erwerbstätigkeit, n=682 Abbildung 30: Durchschnittliche Erwerbstätigkeit

Die meisten Studierenden üben nur einen Job aus, immerhin 11.19% haben neben dem Studium mehr als einen Job.

9.2.1 Vereinbarkeit Studium und Beruf

Die Vereinbarkeit von Studium und Beruf ist für viele Studierende gut, für einige jedoch problematisch - der Median liegt bei 3 auf einer Skala von 1='sehr gut' und 5='gar nicht' (siehe Abbildung 31).

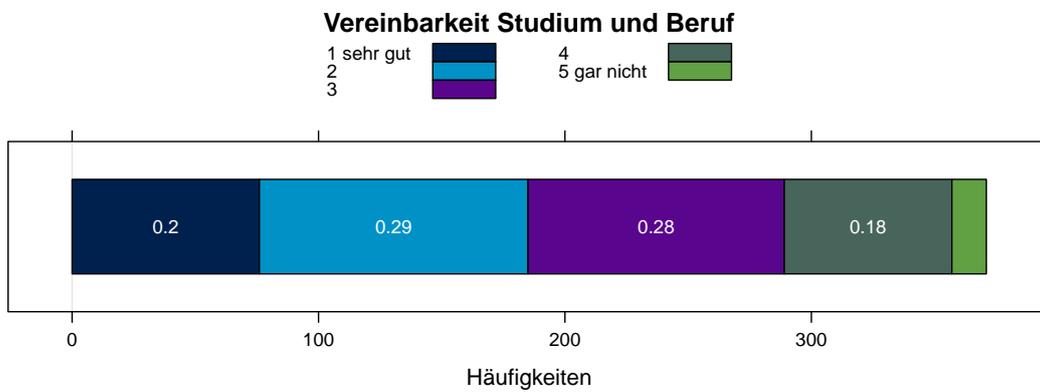


Abbildung 31: Vereinbarkeit Studium und Beruf

Studierende, die angegeben haben, Studium und Beruf nur mäßig bis gar nicht vereinbaren zu können, in einer offenen Frage gefragt, was ihnen in Bezug auf die Vereinbarkeit von Studium helfen würde. Die häufigsten Antworten waren:

- mehr Einheiten am Abend
- weniger Anwesenheitspflicht / weniger PIs
- mehr geblockte Einheiten
- größere Terminauswahl
- mehr Einheiten am Wochenende
- Bevorzugung von Berufstätigen bei LV-Anmeldung
- flexible Arbeitszeiten
- mehr e-Learning
- regelmäßige Vorlesungszeiten

9.2.2 Berufliche Arbeitszeiten

Um zu analysen, wie flexibel die Studierenden ihre Arbeitszeiten einteilen können, wurden diese gefragt: "Welche dieser Aussagen trifft auf Ihre beruflichen Arbeitszeiten am ehesten zu?"

- Meine Arbeitszeiten kann ich mir frei einteilen.
- Meine Arbeitszeiten werden durch den Arbeitgeber bestimmt.

Abbildung 32 zeigt, dass sich 69.19% der Studierenden die Arbeitszeiten frei einteilen können.

Einteilung der Arbeitszeiten

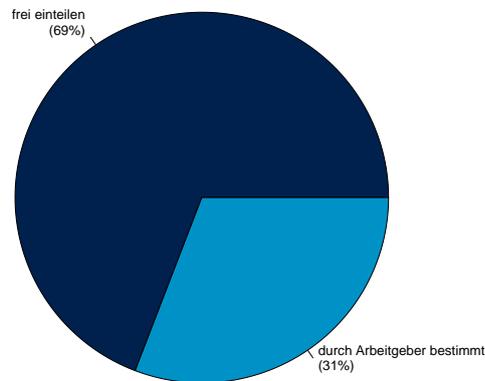


Abbildung 32: Einteilung der Arbeitszeiten, n=383

Zur Analyse der Arbeitszeiten wurden die Absolvent/inn/en in der Bachelor-Abschließer/innen-Befragung gebeten, ihre beruflichen Kernzeiten während des Semesters anzugeben. Folgende Tabelle zeigt, dass der Großteil - 59.68% der Studierenden - unter der Woche Vormittags oder Nachmittags arbeitet. Zusätzlich arbeiten 17.69% der Studierenden Samstags. Die Studierenden arbeiten jedoch grundsätzlich meist im Bereich der Normalarbeitszeit, nur wenige Studierende geben an, am Abend, in der Nacht oder am Wochenende zu arbeiten.

	Montag-Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Vormittag (8:00-12:00)	20.48	11.31	5.65	2.32
Nachmittag (12:00-17:30)	18.07	9.82	6.02	2.59
Abend (17:30-22:00)	6.58	5.00	4.17	2.41
Nacht (22:00-8:00)	1.11	1.67	1.85	0.93

Tabelle 4: Arbeitszeiten

9.2.3 Gründe für Erwerbstätigkeit

Um herauszufinden, welche Gründe für Erwerbstätigkeit besonders relevant sind, wurden die Studierenden gebeten, die fünf für sie wichtigsten Aussagen nach ihrer Wichtigkeit (1=am wichtigsten) zu ordnen. Bei Aussagen, die gar nicht zutreffen oder weniger relevant sind, sollte das Feld unausgefüllt gelassen werden.

Die Aussagen waren: **Ich war/bin erwerbstätig, weil...**

- ... ich genauere Vorstellung über mögliche berufliche Tätigkeiten oder Berufsfelder gewinnen möchte
- ... ich fachliche Kenntnissen und Fähigkeiten erwerben möchte

- ... ich außerfachliche Fähigkeiten wie z.B. Zeitmanagement erwerben möchte
- ... ich Kontakte für den späteren Berufseinstieg knüpfen möchte
- ... ich herausfinden möchte, ob der Berufswunsch tatsächlich meinen Vorstellungen entspricht
- ... weil es zur Bestreitung meiner Lebenserhaltungskosten unbedingt notwendig ist
- ... weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/in, Kinder)
- ... ich mein persönliches Budget aufbessern möchte, damit ich mir mehr leisten kann
- ... ich Abwechslung zum Alltag während des Studiums brauche
- ... ich meine Jobchancen nach Studienende erhöhen möchte
- ... ich die Tätigkeit selbst spannend/interessant finde

Abbildung 33 zeigt, welche Gründe am häufigsten gewählt wurden (Länge der Balken) und an welcher Stelle die Gründe am öftesten gewählt wurden (Häufigkeiten in den Balken). So wurde beispielsweise das Motiv "weil ich mein persönliches Budget aufbessern möchte, damit ich mir mehr leisten kann" insgesamt am öftesten gewählt, das Motiv "weil es zur Bestreitung meiner Lebenserhaltungskosten unbedingt notwendig ist" wurde jedoch am öftesten an erster Stelle gewählt.

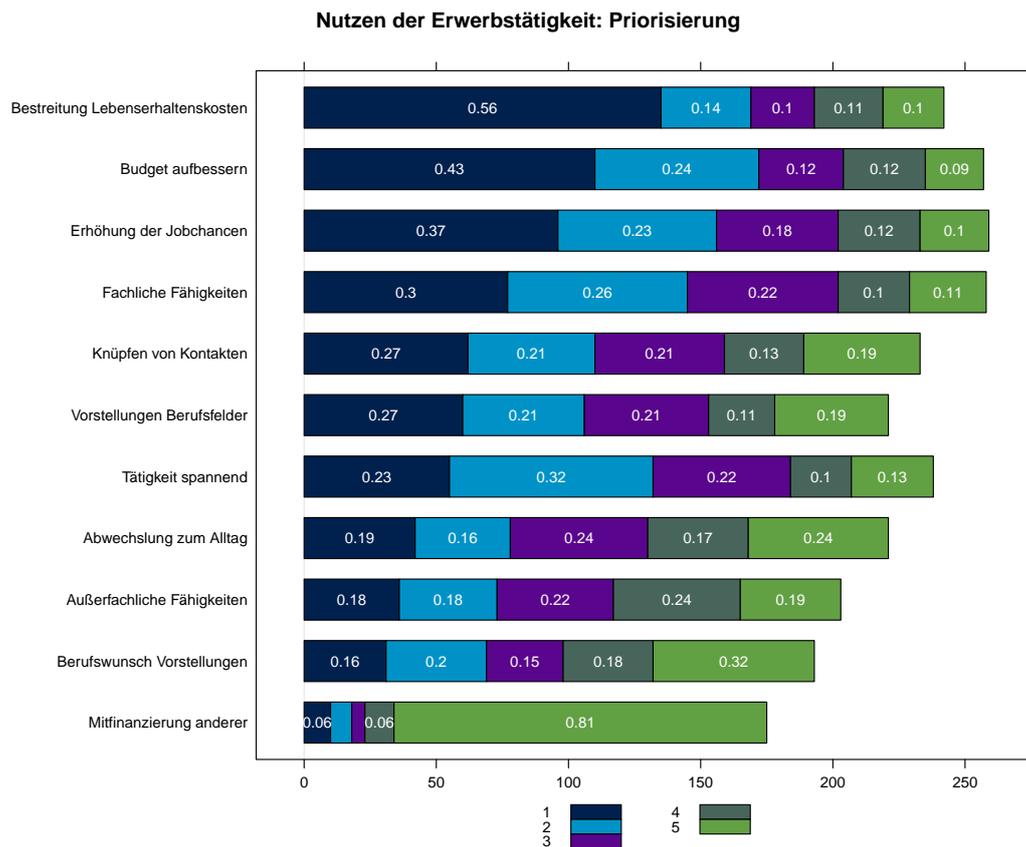


Abbildung 33: Gründe für Erwerbstätigkeit

9.2.4 Lebenssituation

Abschließend wurden die Studierenden gefragt, welche dieser Aussagen am ehesten auf ihre derzeitige Lebenssituation zutrifft:

- Ich bin eher Student/in, der/die nebenbei arbeitet.
- Ich bin eher berufstätig und studiere nebenbei.
- Keine von beiden Situationen, weil: ...

Abbildung 34 zeigt das Ergebnis:

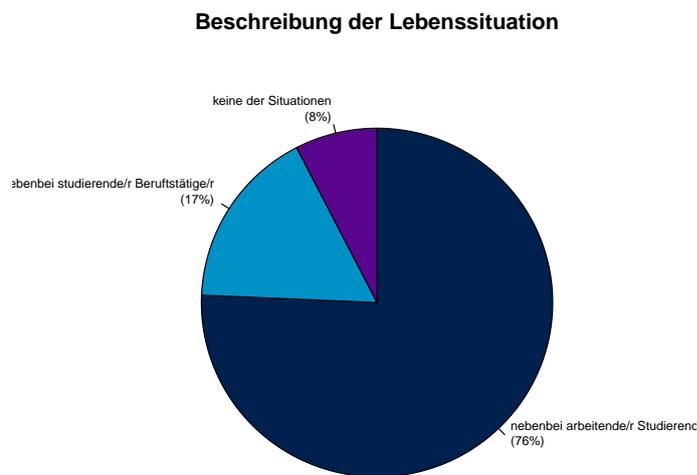


Abbildung 34: Beschreibung der Lebenssituation, n=370

Studierende, auf die keine der Situationen zutrifft, konnten angeben, wie sie ihre Lebenssituation stattdessen beschreiben würden. Zumeist werden Studium und Arbeit als gleichermaßen relevant betrachtet, einige Studierende geben auch an, dass sich die Situation häufig ändert und abwechselnd das Studium oder der Beruf in der Vordergrund rücken.

10 Soziodemographische Daten

10.1 Allgemeine Informationen

Die Studierenden sind zum Zeitpunkt der Befragung im Median 23 Jahre alt - die Altersverteilung zeigt Abbildung 35.

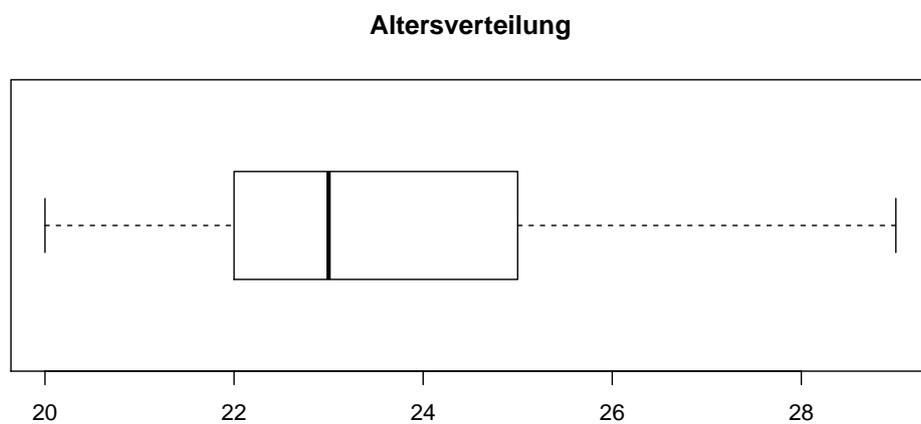


Abbildung 35: Altersverteilung

52.34% der befragten Studierenden sind weiblich (siehe auch Abbildung 36). Abbildung 37 zeigt, dass zu diesem Zeitpunkt nur 4.75% der Befragten Kinder haben.

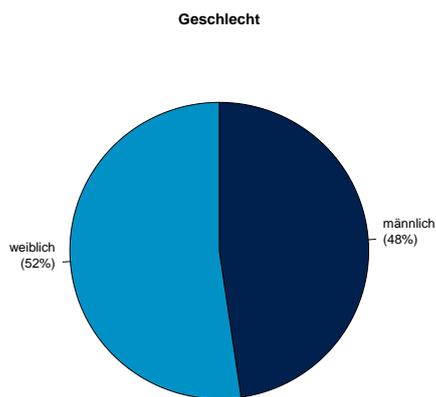


Abbildung 36: Geschlecht, n=663

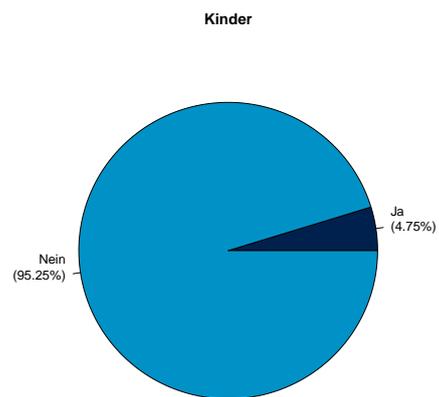


Abbildung 37: Kinder, n=674

10.2 Herkunft

Abbildung 38 zeigt, wie viele der Befragten österreichische und andere Staatsbürgerschaften haben. Die häufigsten Herkunftsländer der Nicht-Österreicher/innen zeigt Abbildung 39.

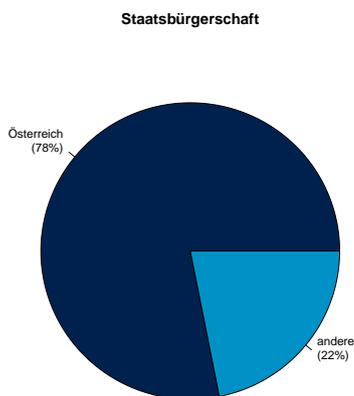


Abbildung 38: Staatsbürgerschaft



Abbildung 39: Wöörde andere Staatsbürgerschaften, n=140

Schließlich interessierte zusätzlich auch, ob die Studierenden für die Aufnahme des Masterstudiums zugezogen sind. Es zeigt sich, dass 51.64% nach Wien gezogen sind, um an der WU zu studieren. Davon sind 53% aus Österreich und 47% aus dem Ausland zugezogen.

Die Verteilung der zugezogenen Österreicher/innen auf die Herkunftsbundesländer zeigt Abbildung 40.

Herkunfts-Bundesländer der zugezogenen Österreicher/innen

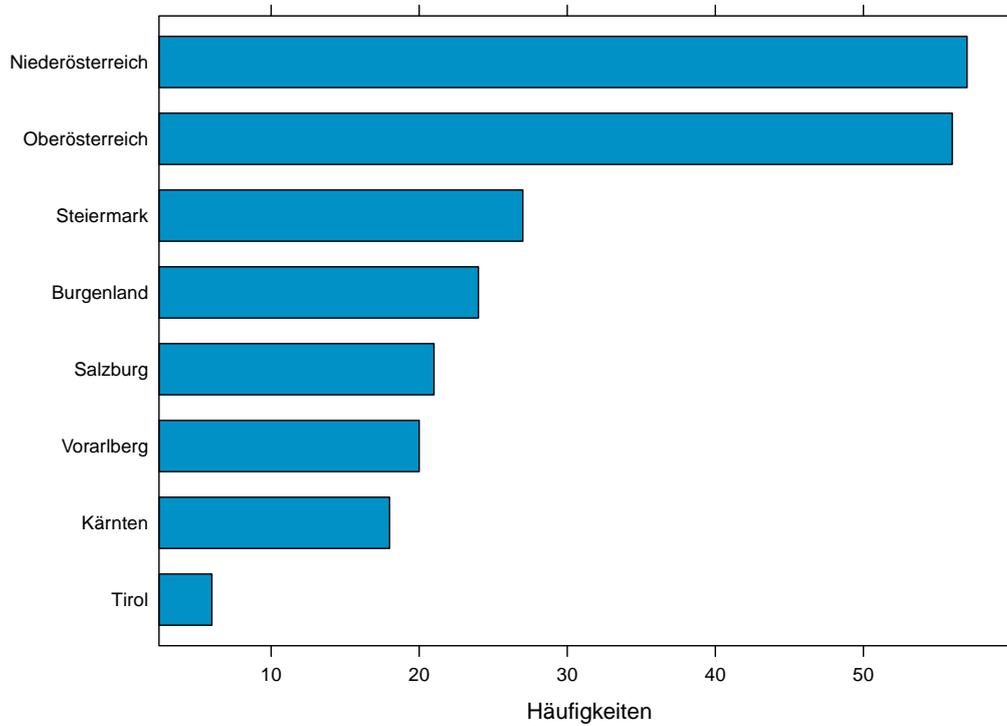


Abbildung 40: Herkunftsbundesländer der zugezogenen Österreicher/innen

Abbildung 41 zeigt, aus welchen Ländern die zugezogenen Studierenden kommen.



Abbildung 41: Wordle Herkunftsländer zugezogene Studierende, n=104

Die Studierenden wurden auch gefragt, welche Sprachen sie als ihre Muttersprachen bezeichnen würden. Abbildung 42 zeigt, wie viele der Studierenden deutsche oder andere Muttersprache haben.⁵ Welche anderen Muttersprachen die Studierenden sprechen wird in Abbildung 43 dargestellt.

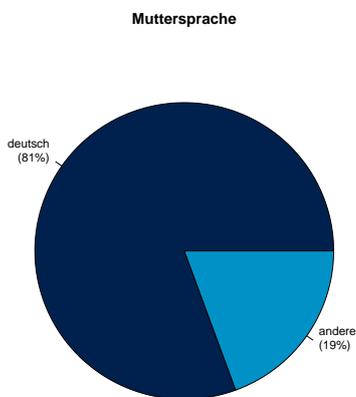


Abbildung 42: Muttersprache



Abbildung 43: Wordle Muttersprachen, n=143

⁵Studierende, die zweisprachig aufgewachsen sind, werden in dieser Abbildung doppelt berücksichtigt.

10.3 Soziale Herkunft

Zur Analyse der sozialen Herkunft wurden die höchste abgeschlossene Ausbildung und die berufliche Position der Eltern der Studierenden wurde erfasst. Abbildung 44 und Abbildung 45 zeigen die Verteilung des Ausbildungsniveaus getrennt nach Elternteilen. Die Verteilungen der beruflichen Positionen werden in Abbildung 46 und 47 dargestellt. Der Begriff „Leitende Funktion“ wird dabei aus Platzgründen mit „LF“ abgekürzt.

Auch die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern der Studierenden wurde erfasst. Abbildung 44 und Abbildung 45 zeigen die Verteilung des Ausbildungsniveaus getrennt nach Elternteilen. Darüber hinaus wurde auch die berufliche Position der Eltern erfragt, die Verteilungen werden in Abbildung 46 und 47 dargestellt. Der Begriff „Leitende Funktion“ wird dabei aus Platzgründen mit „LF“ abgekürzt.

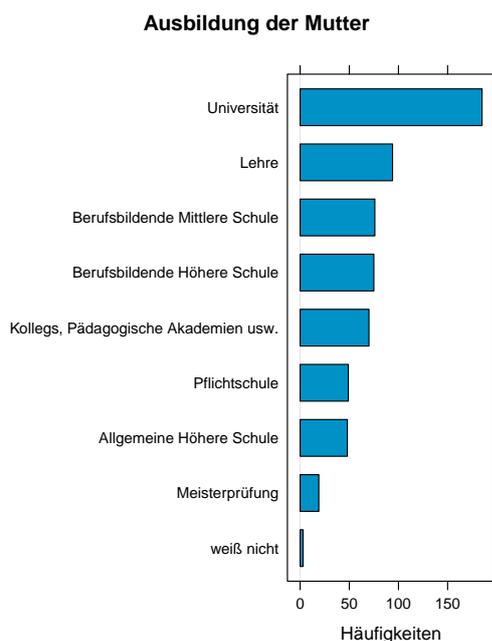


Abbildung 44: Ausbildung der Mutter

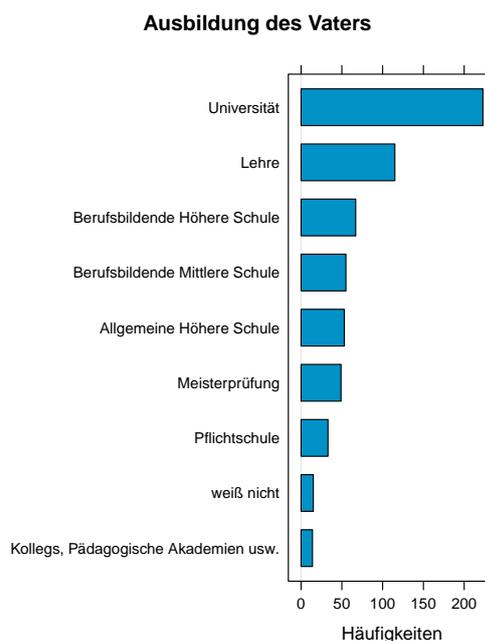


Abbildung 45: Ausbildung des Vaters

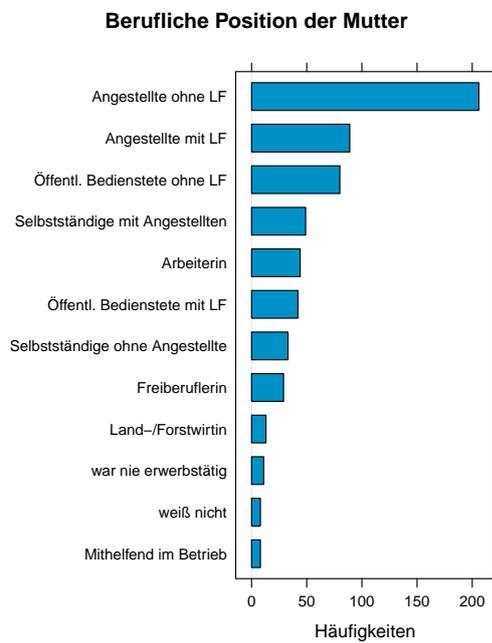


Abbildung 46: Berufliche Position der Mutter

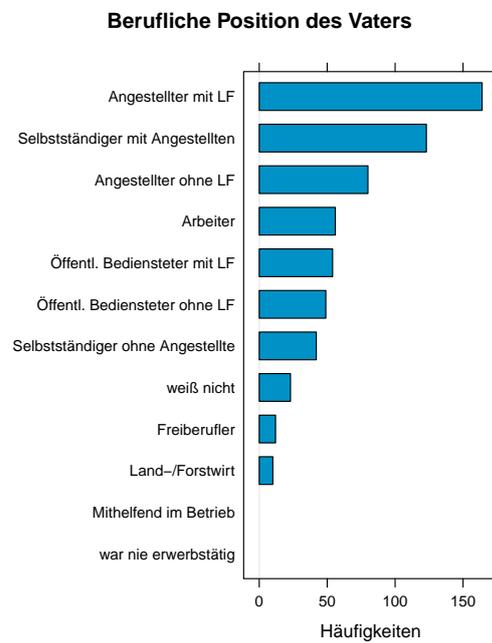


Abbildung 47: Berufliche Position des Vaters